

Hausärztemangel zerstört das bewährte Gesundheits-System der Schweiz

Weiach.- Ein sich seit längerer Zeit abzeichnender bedenklicher Haus- und Kinderärztemangel in der Schweiz droht die Basis der Gesundheits-Versorgung der Schweiz zu zerstören. Wenn wir hier nicht umgehend darauf reagieren, werden wir bald weniger aktive Allgemeinmediziner - dafür aber mehr unversorgte Kranke zu beklagen haben. Denn Haus- und Kinderärzte sind die Garantie für die bewährte, hochstehende Gesundheitsversorgung der Schweiz.

Evaluationen des TARMEDS (Tarif für ambulante ärztliche Leistungen) bestätigen klar die mangelnde Wertschätzung aller generalistischen Fachgebiete, was sich in grossen Einkommensdifferenzen zwischen Spezialisten und Allgemeinmedizinern niederschlägt. Dies belegt ebenfalls die aktuelle veröffentlichte Einkommensstudie des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Es ist also keineswegs verwunderlich, dass viele Ärzte nach dem langen Studium und ihrer Facharztausbildung eine viel lukrativere Spezialistenrolle anstreben..

Hinzu kommt, dass vor allem Hausärzte naturgemäss überdurchschnittlich lange Präsenzzeiten verzeichnen - zurückgeführt auf zahlreiche Notfall- und Wochenenddienste, was die Attraktivität dieser Fachrichtungen nebst den geringeren Einkommensmöglichkeiten weiter schmälert.

Eine der wichtigsten Ursachen für die sinkende Attraktivität des Hausarzt- oder Kinderarztberufes innerhalb dieser Problematik betrifft das Praxislabor. Groteskerweise sind nämlich die Vergütungen für das Praxislabor seit 2004 mit wenigen Ausnahmen kontinuierlich gesunken.

Das ist völlig unverständlich, weil gerade dem etablierten Labor in der Praxis mit seiner hohen Wertschöpfung und Nutzen für den Arzt und Patienten durch die Geschwindigkeit der Diagnose und der darauf folgenden sofortigen Therapieeinleitung keine Rechnung getragen wird.

Dabei sind die enorme volkswirtschaftliche Relevanz sowie die Einsparung der Gesundheitskosten durch den Effizienzgewinn nicht einmal berücksichtigt. Denn durch die sofortige Verfügbarkeit der Praxislabor-Ergebnisse fehlt der Patient meistens kein zweites Mal an seinem Arbeitsplatz. Im Gegensatz dazu ist es nicht gerade ökologisch, wenn die Blutproben der Patienten alternativ mit einem Kurierfahrzeug in ein externes Grosslabor gefahren und dort analysiert werden. Dies dauert zumal deutlich länger und der Patient muss unter Umständen eine zweite kostenrelevante Konsultation beim Hausarzt in Anspruch nehmen.

Ein typisches Beispiel hierfür ist die häufig gewünschte Ferritin Bestimmung, die zurzeit nur via externes Labors abgerechnet werden kann. Anstatt dass die allenfalls benötigte Eiseninfusion beim unmittelbar vorliegenden Resultat aus dem Praxislabor direkt danach angehängt werden kann, muss der Patient nochmals aufgebeten werden, weil das Labor-Resultat aus dem externen Labor nicht sofort vorliegt.

Schaut man sich nun für dieses Beispiel die Kosten zugunsten der Krankenkassen an, so zeigt sich, dass die Analyse im Praxislabor bei gleicher Tarifierung nur auf Fr. 7.90 zu stehen kommen würde, im Grosslabor aber auf hohe Fr. 31.90! Das Praxislabor wäre also signifikant günstiger, was sich direkt auf die allgemeinen Gesundheitskosten auswirken würde, die infolgedessen gesenkt werden könnten.

Solche Beispiele für Effizienzsteigerungen sind zahlreich vorhanden - nur ein weiteres Beispiel: Die Bestimmung von TSH (dem Schilddrüsen stimulierenden Hormon) würde das Praxislabor mit 9 Franken verrechnen, das externe Labor jedoch mit 33 Franken zugunsten der Krankenkassen - also mehr als das Dreifache. Auch hier möchte der Hausarzt unmittelbar nach Erhalt des Resultates die Therapie einleiten - falls notwendig. Die Bestimmung und Vergütung im Praxislabor würde es möglich machen.

Selbst bei Analysen, die im Praxislabor abgerechnet werden können (beispielsweise der Langzeitblutzucker) treten diese signifikanten Preisunterschiede zu Ungunsten der Praxislabors, Patienten und Krankenkassen auf .

Es geht hier nicht darum, das Grosslabor gegen das Praxislabor auszuspielen, haben doch beide Labortypen ihre Stärken und Berechtigungen. Doch Praxislabor-fähige Analysen sollten prädestiniert im Praxislabor durchgeführt - und auch entsprechend vergütet werden. Denn im Vergleich mit den Selbstkosten bei Laborautomaten in den externen Laboratorien sind die heutigen Praxislabor-Systeme im Betrieb für pro Analyse kostspieliger - in Bezug auf die Qualität aber oft ebenbürtig, wie regelmässige Ringversuche zeigen. Es ist daher nicht nachvollziehbar, weshalb das externe Labor tariflich auf solche krasse Weise bevorteilt ist gegenüber dem Hausarzt mit seinem Praxislabor (siehe oben).

Wie lässt sich nun neben anderen Fördermassnahmen mit einer einfachen Massnahme der eingangs erwähnte Hausärztemangel kostenneutral bekämpfen? Es drängt sich nur eine Lösung auf - das Praxislabor muss tariflich gestärkt werden und damit eine Kostenneutralität in Bezug auf die Gesundheitskosten gewährleistet ist müssen gewisse überhöhte Tarife der externen Labors nach unten angepasst werden. Somit können drei Dinge gleichzeitig erreicht werden.

Erstens wird die Qualität und Geschwindigkeit der Behandlung der Patienten verbessert.

Zweitens werden damit die Gesundheits- und volkswirtschaftlichen Kosten gesenkt.

Drittens steigt damit das Hausarzteinkommen und dieser wichtige Berufsstand wird dadurch wieder attraktiver.